

denktag erfahren werden, verlinke ich meine herzlichsten Wünsche für das beginnende sechste Jahrzehnt Ihres prächtigen Wirkens. Mit vorzüglicher Hochachtung Kultminister etc. Baylle, Staatspräsident.

Befugnis, 28. Juli. (Ein Gemütskrank.) War da man sich in einem Städtchen des Bezirks eine Weinversteigerung. Die Käufer sind in ihren Angeboten sehr zurückhaltend. So wenig für das Litter ist auch kein Preis, der der Arbeit des Weinbauers entspräche. Der niedere Preis veranlaßte deshalb einen solchen zum Verben, aber gut verständlichen Ausspruch: „So sollte man sogar nachts aufstehen und seinen Wein trinken!“

Belbrunn, 28. Juli. (Ein Schiff im Acker gefahren.) Aus Reckartheim wird berichtet: Bei dem dieser Tage niedergelagerten schweren Unwetter brach der Sturm das mit Brettern beladene Schiff „Amalie“ zum Sinken. Die Insassen des Schiffes, das dem hiesigen Schiffer Kuffel gehört, konnten sich noch in Sicherheit bringen. Schiff und Ladung sind verloren. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Döringen, 28. Juli. (Herrnlegen.) — (Barmung.) Der ledige Wälder Schöfer Hans Schmid von Döringen geriet in die Hände von Wäldern für die Fremdenlegen. Er litt ganz nahe bei Wäldern. In der Nähe war ein Posthof, den Schmid zu wachen gedachte. Er wollte diese Angelegenheit aber zuvor mit seinem älteren Bruder Georg Schmid, Bauer in Döringen, besprechen und beherrschen. Vorher aber wollte er noch nach Landenbach in Bayern. Auf der Landstraße bog seine Frau ein Auto. Die Insassen luden ihn zum Mitfahren ein, da sie angaben, ihre Reiseroute gehe ebenfalls über Landenbach. Unglück nahm Schmid die Einladungen an. Durch den Gehalt von Landenbach und Alkohol, in die Versuchungsmittel gemischt waren, wurde der Unglückliche betäubt, um erst jenseits der deutschen Grenzlinie wieder zu erwachen als Legionär. In einem Brief, der vor einigen Tagen in die Hände seines Bruders Georg kam, schilderte er sein tragisches Geschick. Am 9. Juli war er von Wäldern abgerufen. Alle jungen Leute, die auf Wanderlust gehen oder sind, seien aufs neue durch diesen Fall aufs eindringlichste gewarnt. Unter übergroßer Freundschaft und Gostfreundschaft steht oft eine Gemeinheit.

Lüdingen, 28. Juli. (Verwachsene Verurteilung.) Der ledige Mechaniker Karl Hertorn in Rittentellinsdorf wurde vom Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung und einer Uebertretung gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Er hatte am Sonntag, den 2. April d. J. in Rittentellinsdorf unter Uebertretung der gegebenen Vorschriften aus großer Fahrlässigkeit mit einem Personenkraftwagen die 22 Jahre alte ledige Kaufmannstochter Hedwig Schirm von Beckingen angefahren, zu Boden geworfen und ihren sofortigen Tod herbeigeführt. Seine im Strafmaß eingelegte Berufung wurde kostenlos verworfen.

Schaidhof, 28. Juli. (Uebertretung.) Der in den über Jahren lebende, verheiratete Tagelöhner Emil Speier, wurde nachts auf der Straße zwischen Pleisbach und Altriet von mehreren jungen Burken überfallen und in bestialischer Weise zugerichtet. Sein Gesicht war kaum mehr zu erkennen, und am ganzen Körper zeigten sich Spuren von Fußtritten. Außerdem haben sie ihm den Oberkörper völlig entblutet. Untersuchung ist eingeleitet, um den verdorbenen Burken auf die Spur zu kommen.

Zimmern, 28. Juli. (Fleischvergiftung.) Vier liegen ca. 30 Personen an Fleischvergiftung darnieder. Die Vergiftung rührt vom Genuß von Fleisch her, das zu spät ausgewaschen wurde.

Volingen, 28. Juli. (Die Unwetterkatastrophen.) Ueber die Unwetterkatastrophen vom 19. Juli steht nun soviel fest, daß im Bezirk Volingen am stärksten die Markungen Erlangen u. Bronnbau, sowie Othorf betroffen worden sind. Die Markung Volingen, die im Verhältnis noch glimpflich weggekommen ist, hat aber ebenfalls noch bedeutenden Schaden aufzuweisen. Abgesehen von den Gemeindegewässern im Rohrloch und im Schödelhärdle, wo einige 100 Bäume vom Sturm umgeworfen wurden und wo der Orkan starke Eichen entwurzelt, sind rund 370 Obstbäume entwurzelt bzw. zerstört worden. Anschließend an die Markung Bronnbau ist auf einer Fläche von rund 100 Hektar auch Dogeloch festzustellen. Der Schaden an Feldern und Wäldern ohne den Schaden im Wald dürfte sich auf rund 3000 Mark belaufen. Dazu kommt der Schaden an Gebäuden, der mit 1-6000 Mark nicht zu hoch gegriffen ist. Sehr schwer sind überall die Beschädigungen an Wasserläufen, Feldwegen und Straßen. Dieser Schaden ist so groß, daß die Gemeinden die Mittel, um ihn vollständig zu beheben, in den nächsten Jahren überaus nicht werden aufbringen können.

Friedrichshafen, 28. Juli. (Vom Gemeinderat.) Der Gemeinderat beschloß die Einführung der Beulandsteuer. Die Gesamteinnahmen des Etats der Stadt betragen 517 800, die Ausgaben 1 208 200, der Abmangel 720 400 Mark. Der Gemeinderat beschloß eine Umlage von 15 Prozent mit einem Lotteriertrag von 285 000 Mark. Aus Restvermögen und Anleihen soll der übrige Bedarf gedeckt werden. Vorgegeben sind

u. a. 20 000 Mark für die Erstellung von Wohnungen und für die Abgabe von Bandarbeiten.

Friedrichshafen, 28. Juli. (Hochwasserkatastrophen im Oberland.) Im Seehof tagten Vertreter der oberwälderischen Bezirksvereine in Anwesenheit von Landtagsabgeordneten und besprachen die Hochwasserkatastrophen im Oberland. Ueber Schäden, Staatsbeitrag und Notstandsarbeiten wurde folgende Auffassung gemacht:

Oberamtsbezirk	Schäden	Staatsbeiträge	Notstandsarbeiten
Ehingen	603 122	21 500	47 500
Raonsburg	451 000	50 000	102 000
Riedlingen	150 000	bis jetzt 0	0
Saulgau	35 000	12 200	0
Süwobach	1 320 000	26 000	55 000
Langheim	1 261 800	40 000	120 000
Reutlingen	504 000	12 000	18 000
Waldsee	115 000	28 000	15 000

Die Verammlung beschloß, der Regierung mitzutheilen, daß die Beiträge und Notstandsarbeiten im Verhältnis zum Schaden der einzelnen Bezirke sehr ungleich gewährt und im allgemeinen auch viel zu nieder bemessen sind, besonders für die schwer geschädigten Bezirke.

Baben.

Horzheim, 28. Juli. (Desertierte Schöffengericht hatte sich zwei Tage lang mit Verurteilungen, Verhaftungen und Betrugereien beim hiesigen Hauptpostamt zu beschäftigen. Angekagt waren der in Straßburg geborene Gährige Postinspektor Otto Kubus, der Postdirektor Severin Krieger aus Riedlingen, der Sigarenhändler Gottfried Bieres aus Wlodow, der Sigarenhändler Karl Weiser aus Schlierbach und der Kaufmann Salomon Rosenbluth aus Ludowick und seine Frau. Das Urteil lautete gegen Kubus wegen erschwerter Verletzung, Amtsunterdrückung und Veruntreuung auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, ferner wegen Weibliche zu den Bescheiden der Amtsunterdrückung bei der Steuerhinterziehung auf sechs Monate Gefängnis. Außerdem wurde auf Verurteilung der Ehefrau auf fünf Jahre erkannt. Der Wert des Veruntreuungsschadens mit 4150 Mark wurde für verfallen erklärt. Krieger erhielt wegen Amtsunterdrückung drei Monate Gefängnis und wegen Weibliche zur Steuerhinterziehung zwei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Bieres erhielt insgesamt ein Monat und zwei Wochen Gefängnis und 7500 Mark Geldstrafe. Weiser drei Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Rosenbluth drei Monate Gefängnis und 33 268 Mark Geldstrafe. Seine Frau wurde freigesprochen und den beiden ersten Angeklagten sechs bzw. zwei Monate der Untersuchungshaft angedroht. Ferner wurden die in den Verurteilungen der Beizeiten Krieger, Bieres und Rosenbluth als nicht mit den erforderlichen Steuergeldern versehen angeordneten beschlagnahmten Tabakwaren eingezogen.

Horzheim, 28. Juli. (Als sich abends beim Dunkelwerden ein Ehepaar im Waldweg beim Dödenweg befand, wurde es von drei Burken angehalten, der Mann geschlagen und nicht unerheblich verletzt. Als die Begleiterin des Mannes floh, wurde sie ebenfalls von einem der Burken festgehalten und zu vergewaltigen versucht. Die drei noch unbekannt Täter stehen im Alter von Anfangs oder mitte der zwanziger Jahre.

Tauberhofsheim, 28. Juli. (Aus Anlaß der blutigen Kämpfe zwischen deutschen Stammesbrüdern der Tauberhofsheim und Hochstetten-Verbach fanden am 24. und 25. Juli im Taubergan an zahlreichen Orten Gedenkstern für die im Feldzug von 1866 Verstorbenen statt, gleichzeitig eine Gedächtnisfeier der Veteranen aus dem Krieges 1866 und 1870/71, so in Tauberhofsheim, Verbach, Hochstetten, Großrinderfeld und Oberstetten. Die Gedenkstern, an denen die Einwohnerschaft regen Anteil nahm, wurden überall mit Gottesdiensten eingeleitet und mit Kranzniederlegungen an den für die Gefallenen errichteten Gedenkstern.

Vermischtes.

Die Dirschub auf dem Marktplatz. Zum großen Erstaunen der Fremden zeigte sich kürzlich auf dem Marktplatz in Zimmern eine selbsteigige, etwa einjährige Dirschub. Das drüchtige Tier gehet dem Jagdbornalter Bürger vom Jagdborn Orndorf im Steigbarnal und begleitet seinen Besitzer und dessen Frau bisweilen bei ihren Gängen in die Stadt. Die Dirschub ist so zahm, daß sie wie ein Hund ohne Leine nebenher läuft und auch mit in die Köden hineingeht.

Der Tod im Mühlrad. Man weiß aus Koblenz: Einen juchendsten Tod fand ein Jagdhüter bei Adenau. Er benutzte den Spreckboden einer Mühle als Anlegeplatz und fiel dabei zwischen den Hobeln hindurch auf das im Gange befindliche Mühlrad. Hierbei wurde er von dem Mühlrad zu Tode geschleift.

Geschwener in Dresden. Gestern nachmittags entzündete auf dem Grundstück einer Glasgroßhandlung ein verhältnismäßig kleiner Brand, der aber mit außerordentlicher Schnelligkeit um

sich griff. Trotz schnellster Eingreifens der Feuerwehre konnte nicht mehr gerettet werden. Das Feuer sprang auf eine benachbarte Fabrik über, die zum größten Teil niederkam. Der Schaden dürfte sich auf Hunderttausende von Mark belaufen.

Gefangenenausbruch im Stadeliner Moor. Der Stadeliner Moor aus dem Gefangenenausbruch im Stadeliner Moor in der Umgebung von Wismar und konnten noch nicht wieder ergriffen werden. Ein fünfter überfiel am selben Tage bei einem Transport den Aufseher und schlug ihn mit einem schweren Gegenstand zu Boden. Der zweite Aufseher gab demselben einen Schuß auf den Angreifer ab, verübte diesen jedoch. Sofort drang der Gefangene auf ihn ein, entriß ihm die Waffe und entfloh.

Im Wälder See ertrunken. Am Dienstag ertrank im Wälder See der Oberlehrer Otto Haller aus Wäldern und der Kunstgenießer Reinelt aus Langenfeld vor den Augen ihrer Frauen und Kinder. Haller, der Reinelt retten wollte, wurde von diesen in die Tiefe mitgerissen.

Im Bade vom Haifisch verschlungen. In einem anderen erregenden Zwischenfall kam es kürzlich in dem am Meer am Genuß gelegenen Seebad Buzage, das besonders von den Wäldern stark besucht wird. Der älteste Sohn der Wälderfamilie Marfieri hatte sich mit seinem Vater Baldi an der Strand betreten. Die beiden jungen Leute beschloßen an einem Bade im Seebad zu schwimmen auszufragen. Sie hatten einen Kilometer zurückgelegt und befanden sich ungefähr 10 Meter vom Strand, als Baldi, der an der Spitze schwamm, hinter sich einen geländigen Schrei hörte. Er sah gerade vor sich ein Meerestier, das sich auf der Oberfläche des Sees gegen etwas wehrte und dann plötzlich im Wasser verschwand. Sein Schreien bewegte sich zum Entsetzen, als er an der Stelle, wo sein Vater verschwunden war, den mächtigen Schwanz eines Haifisches erblickte, der das Wasser mit wilden Schlägen bewegte. Der Vorrat war auch vom Meer aus bedroht worden. Einige Badegäste flohen sofort ins Boot und einen so starken Aufruhr an den Schauspielern des Unglücks zu fänden den überlebenden jungen Mann, der einer Ohnmacht nahe war; von dem Verwundenen selbst war aber keine Spur zu entdecken. Man riefte sofort eine Dampferstation an, wenigstens die Leiche des Unglücklichen zu bergen oder den Leichnam zu fangen. Aber alle Mühe war vergebens. Man suchte man das Wasser mit Netzen ab und setzte die Vermissten den ganzen Tag über fort, ohne etwas von dem Unglücklichen zu finden, der schließlich das Opfer eines Meeresraubers geworden war. Die Fischer wollen das Tier einige Tage von der See geleitet haben.

Sein Glaube. Ein Schulinspektor der guten alten Zeit hatte die Gewohnheit, bei seinen Prüfungen die Fragen immer in einer ganz bestimmten Ordnung an die Schüler zu richten, so daß man also schon im Voraus antworten konnte, welche Frage jeder Schüler zu beantworten haben werde. Diese Gewohnheit mochten sich selbstverständlich Lehrer und Schüler zu nützen, und ebe die Schulprüfung begann, wurden die Fragen an die Schüler etwa so ausgesprochen, wie heutzutage bei der Konfirmation. Ein Schulmeister im Jahre Kirchheim ging nun so vor: „Das sage ich euch“, redete er seine Schüler an, „wenn euch der Herr fragt, so wandte er sich an den Ersten — „an wen glaubst du?“, was wirst du dazu antworten? — „Ich glaube an Gott Vater.“ — „Und du?“ wandte er sich an den Zweiten. — „Ich glaube an Gott den Sohn.“ — „Und du?“ — „Ich glaube an Gott den heiligen Geist.“ — „Sagt so“, sagt der Lehrer, „wenn ihr das gut befehle, so antwortet euch an der Prüfung nicht fehlen.“ Der Tag der Prüfung kam und der Inspektor begann zu fragen; aber sei es, daß er hinter die Schläge seines Schulmeisters gekommen war, sei es, daß er nicht beachtete, welcher unter den drei Schülern der vornehmste Platz der erste war, genug, er fragte den dritten Schüler zuerst: „An wen glaubst du?“ — „Ich glaube an den heiligen Geist“, sagte der Schüler. „Gut“, sagte der Inspektor, „aber glaubst du nicht auch an Gott den Vater?“ — „Rein!“ rief der Schüler und deutete auf den ersten Schüler, „an den glaubt der do“

Neueste Nachrichten.

Düren, 28. Juli. Das französische Polizeigericht verurteilt heute mehrere Betrübsvorsorgende wegen Mißbrauchs von Trammern und Bleichen bei Unfällen, darunter den Bezirksdirektor Burdich zu 100 Mark und den Kommunalratseifer Reuser, der trotz des abstrakten Bescheides des Polizeikommandanten beim Noten Frankensprung Trammern und Bleichen im Hause mißbraucht, zu 50 Mark Geldstrafe. Weiter Angeklagte erhielten Strafen von 15-50 Mk. bzw. 75 Mk.

Plauen i. S., 28. Juli. Wegen Untreue in vier Fällen wurde der frühere Geschäftsführer der Vogtländischen Tuchfabrikgesellschaft Reiser zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Weiter, der Leiter der Sammlung für die Jepselin-Gemeine-Spende war, hatte u. a. auch 300 Mark aus dieser Spende veruntreut.

Leipzig, 28. Juli. Am 20. April dieses Jahres war der Arbeiter Brühon aus Potsdam wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden. Er legte Reklamation ein, da an dem Urteil

Schwester Marlene's Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

77

(Schluß des vorigen Heftes)

Nachdem sie vor dem Spiegel festgestellt hatte, daß sie verführerisch ausah, warf sie sich auf den Divan und schickte Daisab nach Harald.

Als dieser erschien, lag sie, die Hände hinter dem Kopf verstrickt, auf dem Divan und blinzelte zu ihm empor.

„Daisab sagte mir, daß du mich sprechen willst, Harald.“

Er trat an den Divan heran und sah zu ihr nieder. Seine rechte Hand ruhte auf dem verführerischen Sarong nicht, wie damals, da er um ihre Hand angehalten hatte. Er fühlte, daß sie ihn in berechnender Kletterie angelegt hatte, und das fühlte er nicht mehr ab, als er ihn anzug. Streng und vorwurfsvoll sah er zu ihr herab.

„Weißt du, was du angerichtet hast, Katze?“ fragte er finstern.

„Haß trohig, halb ichen sah sie zu ihm auf.“

„Was soll ich angerichtet haben? Marlene hat dir wohl eine Schauererzählung erzählt, als man dich sehr überflüchtigerweise aus dem Kontor herüberholte?“

„Marlene war dazu nicht imstande, denn ich fand sie völlig besinnungslos in tiefer Ohnmacht. Aber Frau Darlag hat mir erzählt, in welcher abscheulichen Weise du dich gegen Marlene benommen hast. Und von ihr weiß ich alles — von ihr und von Daisab. Marlene wollte deine Schuld bemängeln in ihrer großherzigen Weise, als sie zu sich kam, und behauptete, sie habe sich getötet.“

„Kerola rief Katze an ihrem Taschentuch. „Das macht mich ja so wild, diese schneidende Zankstimm. So etwas gibt es doch nicht, das ist doch alles nur Heuchelei. Und darüber gerate ich in Zorn.“

„Mit bitterer Ironie sah er sie an.“

„Dir scheint das natürlich unverständlich. Du verstehst Marlene, weil du einen Charakter wie den ihren überhaupt nicht begreifen kannst. Sie ist immer wahr und ehrlich — außer wenn sie deine Unarten beschönigt. Es ist unerhört, wie du dich ihr gegenüber benommen hast, trotzdem ich dir immer wieder gesagt habe, daß sie mir wie eine Schwester gilt. Hast in Lebensgefahr hast du sie gebracht.“

„Rein Gott, danke doch so einen Scherz nicht zu einer Tragödie auf.“

Er zog die Stirn wie im Schmerz zusammen.

„Wenn die Marmorhale Marlene an den Schläfen getroffen hätte, dann wärest du vielleicht zur Wälderin geworden. Danke Gott, daß er dich davor bewahrt hat,“ sagte er so ernst und streng, daß sie nun doch etwas Kleinsant wurde.

„So schlimm habe ich es doch nicht gemeint.“

„Das will ich zu deinen Gunsten annehmen. Aber auch so bleibst genug. Weißt du, daß du ins Gefängnis kommen wirst, wenn Marlene dich bei der Polizei verklagt? Auf Körperverletzung steht hierzulande Gefängnisstrafe.“

„Das sagte Harald mit düsterem Ernst. Er hatte beschloßen, Katze eine heilsame Lehre zu geben und sie mit dem stärksten Mittel, das ihm zu Gebote stand, davon abzuhalten, solche Szenen Marlene gegenüber zu wiederholen.“

„Katze richtete sich mit einem Satz auf, ihn erschrocken anstarrend.“

„Damit willst du mir nur drohen.“

„Ich werde dir die Stelle im deutschen Gesetzbuch zeigen. Sobald Marlene dich anklagt, rettet dich nichts vor dem Gefängnis.“

„Sie lachte unsicher auf.“

„Ach, Unfian, wer soll es wagen, mich in das Gefängnis zu werfen?“

„Er blieb streng und unerbittlich.“

„Du wirst dann einfach von Polizeibeamten abgeholt und in das Gefängnis gebracht. Und du kommst dir

denken, was es für einen Skandal gibt. Ganz Hamburg wird von nichts anderem reden, als daß Frau Katharina Forst im Gefängnis sitzt.“

„Sie wurde bleich und sah sie keine Hand. „Harald — das wirst du doch nicht zulassen?“

„Er zog seine Hand zurück.“

„Ich kann nichts daran ändern. Bedenke nur, was dein Vater erfahren muß, daß seine Tochter im Gefängnis sitzt.“

„Wieder sah sie keine Hand.“

„Harald — um Väterschens willen darfst du das nicht zulassen.“

„Ungerührt zuckte er die Achseln. Er war sehr überzeugt, daß nur noch so starke Mittel Katze's Ausfälle gegen Marlene verhindern konnten. Das mochte ihm sein.“

„Ich sage dir ja — ich kann nichts daran ändern. Es liegt einzig und allein in Marlene's Händen, ob du ins Gefängnis kommst oder nicht. Und diesmal wird Marlene dich nicht schonen, wie bisher. Ich rate dir in deinem Interesse, sie um Verzeihung zu bitten und ihr zu geloben, ihr nie mehr etwas in Wort und Tat zu tun. Und wenn sie dir verzeiht und von der Anklage Abstand nimmt, darfst du sie nie mehr bedrohen und beschimpfen, denn Marlene könnte dann immerhin von ihrem Rechte, dich noch anzuklagen, Gebrauch machen.“

„Es wäre doch aber von ihr sehr undankbar gegen dich, wenn sie deine Frau in das Gefängnis brächte,“ suchte Katze sich zu retten.“

„Marlene ist mir keinen Dank schuldig — im Gegenteil. Und du hast sie so unerhört gekränkt und beleidigt, wie man hier ungekriegt keinen Diensthofen behandeln darf. Du hast ihr so viel zuleide getan, daß ihr gesagt, daß du sie hasst. Nun kannst du nicht verlangen, daß sie dich schonen soll, wo sie sich selbst an dir rächen kann. Außerdem muß sie doch Sorge tragen, daß du ihr Leben nicht mehr in Gefahr bringst.“

(Fortsetzung folgt.)

keine Entschädigungsforderungen durch das Reich zu stellen der im Interesse der gesamten Reichsbevölkerung geltend machen dürfte. Die Stadt hat dieses Projekt natürlich ablehnen müssen. Durch das Verschwinden einer Firma, die auf dem Festungsgelände von der Stadt eine größere Fläche zur Anlage eines Schiffbau- und Montage-Reparaturplatzes bewirtschaftet, sind die Verhandlungen neuerdings wieder in Fluss gekommen. Der französische Stadtkommandant hat aber jede Befürwortung der Freigabe beim französischen Oberkommando mit der Begründung abgelehnt, daß die Stadterhaltung das von ihm angebotene „Mehreinkommen“ nicht angenommen habe.

Neue Spuren in der Magdeburger Rordangelegenheit.
 Berlin, 28. Juli. Die das 8. Urtagsblatt berichtet, hat der Berliner Kriminalkommissar Baudorf noch vor seinem Weggang aus Magdeburg Inquiraten aufgefunden, die Schröder im „Magdeburger Generalanzeiger“ aufgegeben hat und in denen er als Inhaber eines Auskunftsbüros Dertzen zum sofortigen Eintritt einer Dauerstellung suchte, die 500 Mark Monatslohn zu stellen in der Lage seien. Von diesen Angelegenheiten sind auch handschriftliche Entwürfe angeführt. In einem bestimmten Fall hat Schröder mit einem Freunde in allen Einzelheiten einen Plan besprochen durch Heiratseinkünfte im „Magdeburger Generalanzeiger“ einen Reichen heranzuführen und umzubringen. Möglicherweise ist auch Delling auf diese Weise ums Leben gekommen, wofür u. a. die Tatsache sprechen würde, daß sich Delling nachweislich vor der Todesfahrt nach Rottmersteden mit einer Paraphrase von 500 Mark versehen hatte.

Der Prozeß um die Tausendmarkscheine.
 Berlin, 28. Juli. Der Angeklagte Bensch hat sich gegen vor dem Schöffengericht Schöneberg wegen Verleumdung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu verantworten. Dr. Schacht hatte in einer Rede über die Aufwertungsmaßnahme der alten Tausendmarkscheine darauf hingewiesen, daß noch ca. 12 Milliarden Reichsmark im Umlauf seien. Bensch hatte Dr. Schacht dreifache Lügen vorgeworfen. Der als Junge geladene Reichsbankpräsident machte eingehende Angaben über die noch im Umlauf befindlichen alten Tausendmarkscheine. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwalts, daß der Wahrheitsbeweis gelungen sei und verurteilte Bensch wegen öffentlicher Verleumdung zu 500 Mark Geldstrafe.

Anschlag auf den D-Zug Berlin-Hamburg.
 Hamburg, 28. Juli. Die Reichsbahndirektion Altona teilt mit: Gestern abends gegen 11 Uhr wurde auf den 7.40 Uhr von Berlin nach Hamburg-Altona fahrenden D-Zug zwischen den Bahnhöfen Rahlstedt und Boitzberg bei Kilometer 224,1 ein verheerender Anschlag durch Kuffigen von zwei

eisernen Rohrschwellen auf das Gleis verübt. Die Schwellen wurden durch die Schienenkammer der Lokomotive auf dem Gleis 500 Meter mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert und der Zug 700 Meter hinter dem Tator vom Lokomotivführer zum Halten gebracht. Der Schienenkammer der Lokomotive ist stark beschädigt. Der Zug hatte 15 Minuten Verspätung. Verletzungen von Personen und weitere Beschädigungen sind nicht entstanden. Die Reichsbahndirektion Altona hat auf die Vergrößerung der Täter 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Coolidge gegen weiteres Entgegenkommen in der Schuldenfrage.
 Paris, 28. Juli. Nach Meldungen aus Washington hat Präsident Coolidge den gegenwärtig in der Bretagne weilenden Staatssekretär Mellon wissen lassen, er halte es für notwendig, daß Mellon nach Paris gehe, um mit der französischen Regierung Verhandlungen über die Schuldenfrage zu führen. Ferner verlautet, daß die amerikanischen Botschafter in London und Paris sich in der nächsten Woche nach Washington begeben, um mit Coolidge über die Schuldenfrage zu verhandeln. Die Auffassung des Präsidenten Coolidge in der Schuldenfrage wird dahin gekennzeichnet, daß dieser das bisherige Entgegenkommen der Vereinigten Staaten gegenüber den europäischen Schuldnern für so weitgehend halte, daß ein weiteres Entgegenkommen nicht mehr möglich sei. Er beachtete deshalb nicht, an den bisherigen Schuldenabkommen Änderungen oder sogar eine völlige Annulierung der Abkommen zuzulassen.

Der schwierige Chamberlain.
 London, 28. Juli. Im Unterhause fragte Bonsonby, ob von der deutschen Regierung auf die neutralen in Deutschland erhaltene Mittelung der interalliierten Kontrollkommission in Sachen der deutschen Abrüstung eine Antwort eingegangen sei. Chamberlain erwiderte, daß er seiner Antwort vom 21. Juli nichts hinzuzufügen habe. Bonsonby fragte weiter, ob die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der Forderung, die sie in Locarno oder kurz danach gegeben habe, und mit der Absicht, die noch ausstehenden Differenzpunkte vor dem Zusammentritt der Völkerverammlung im September zu regeln, den anderen Vertragsmächten die nötigen Schritte vorzuschlagen beabsichtige, um die Anzahl der alliierten Truppen im besetzten Gebiet auf die Kapazität zu vermindern, die Deutschland vor dem Kriege am Rhein unterhalten habe. Chamberlain antwortete, man habe der deutschen Regierung keinerlei Auflage gegeben, daß die Besatzungstruppen im Rheinland auf die Zahl der deutschen Garnisonstruppen vor dem Kriege vermindert würden. Die Regierung habe sich selbstverständlich nach wie vor an die Note der Vorkonferenz vom 14. November.

Vizecount Grey über Deutschlands Zulassung zum Völkerbund.
 London, 28. Juli. In einer Rede in Oxford erklärte Vizecount Grey, Deutschland müsse noch seinem Beitritt zum Völkerbund zustimmen, sobald es Mitglied des Völkerbundes geworden ist, auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung behandelt werden. Er hoffe, daß die im vergangenen März anlässlich der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gemachten Äußerungen sich nicht als verbängnisvoll erweisen würden. Die allgemeine Abrüstung werde durch die Beitritt Englands außerordentlich erleichtert und es sei deshalb unheimlich wichtig, daß, wenn Deutschland dem Völkerbund beitrete, auch Rußland sich ihm anschließe.

Senator Owen über den Beitrag von Versailles.
 New York, 28. Juli. Der frühere Senator Owen äußerte sich über die amerikanische Position in Europa, die nicht nur in Frankreich, sondern auch in England und Italien ereignet hätten und die von den Franzosen mit unglücklichen Resultaten betrieben würden. Die französische Politik in der gemeinsamen Verantwortung, meinte Owen weiter, die Franzosen und Engländer hätten nicht nur Reparationen gefordert, sondern auch ja ziemlich alle ihre Verbindungen vom 4. November 1918 verlegt, auf Grund deren sich die Deutschen dazu verurteilt hätten, zu kapitulieren. Der Vertrag von Versailles war die erste Linie Schuld daran, daß man in Europa einen so außerordentlichen Mangel an Vertrauen antröffe. Den Amerikanern rät Owen, davons die Lehre zu ziehen, mit so kleinen Staaten keine Bündnisse abzuschließen und Europa keine weiteren Kredite zu gewähren.

Der Kulturkampf in Mexiko.
 Mexiko, 28. Juli. Der Kulturkampf wird mit ununterbrochener Schärfe fortgesetzt. Präsident Calles wird die kirchlichen Beistandnahmen lassen, wenn sie von der Öffentlichkeit befreit werden. Er wird unter keinen Umständen gestatten, daß die Kirchen ohne Abtut bleiben. Als Gegenmaßnahme haben die Priester ein Komitee von acht Vätern für jede Kirche ernannt, doch ist es zweifelhaft, ob Präsident Calles diese Komitees als Vertreter der Kirche anerkennen wird. Die eifrigen Theologen verfolgen den Kampf zwischen Kirche und Staat der größten Aufmerksamkeit. Sie wollen, sobald die Freiheit der Kirchen aufgehört, diese selbst übernehmen und den Staat absetzen. In dem Dorf Nachitan erlangten die ersten Demokraten den Amtsvorsteher, als dieser auf einen Versuch in Verfolg eines Streits über die Kulturvorfälle ein Schwab abwehrte.

Jagdpolizei.
 Dem Bäckermacher Adolf Jenne in Bernbach ist auf Ansuchen des Bäckers der Gemeindejagd Bernbach, Julius Steiner, Weinbändler in Karlsruhe, die Führung der polizeilichen Aufsicht über die Einhaltung der zur Sicherung eines geordneten Jagdbetriebes und zum Schutze der nützlichen Vögel gegebenen Vorschriften auf dem Gebiete der Gemeindejagd Bernbach auf die Dauer des Pachtverhältnisses des Antragstellers, d. i. zunächst bis 31. Dezember 1930, in stets widerruflicher Weise übertragen worden.
 Jenne ist gemäß § 2 Abs. 2 der Min. Verf. vom 17. Febr. 1882 (Reg. Bl. S. 76) befugt, innerhalb des genannten Aufsichtsbereichs von den bei der Jagdausübung betroffenen Personen die Vorweisung bzw. Abgabe der Jagdkarte zu verlangen, er genießt den Schutz der §§ 117-119 des R. Str. G. B.

Reuenbürg, den 27. Juli 1926. **Oberamt.**
 Amtmann Dr. Heckel.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Elfa Schmidt**, geb. Klein, Hoteldirektorstochter in Wildbad, wurde, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 1. Juli 1926 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 8. Juli 1926 bestätigt ist, aufgehoben.
 Den 26. Juli 1926.

Zwangsversteigerung.
 Am Freitag den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, kommen in Ottenhausen öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:
50 Zentner Hen.
 Zusammenkunft am Rathaus in Ottenhausen.
 Bildendrand, Gerichtsvollzieher.

Waisenbach.
 Am nächsten Samstag, den 31. Juli d. J., findet in Waisenbach unter Leitung von Hrn. Det. Rat Bötzler, Vorstand der Landw. Winterschule in Calw, eine **Felder-Begehung**
 statt, wozu jedermann höflich eingeladen ist. Zusammenkunft am Rathaus vormittags 8 Uhr.

Turnverein Obernhäusen.
 Allen denjenigen, welche uns anlässlich des Gau Turnfestes und unserer Fahnenweihe in so freundlicher Weise unterstützt haben, sprechen wir hierdurch unseren **besten Dank**
 aus. Insbesondere sei der Einwohnerschaft von Obernhäusen für die uns erfohrte allseitige reiche Unterstützung herzlich gedankt.

Der Ausschuss.
 Birkensfeld. Neuenbürg.
 Jüngeres **Mädchen**
 sucht Stellung auf 1. oder 15. August.
 Zu erfragen in der „Gastwirts“-Geschäftsstelle.
 Suche eine noch gut erhaltene **Ladeneinrichtung** für Spezerei geeignet.
 Angebote an Karl Roth, Deergasse 20.

Bad im Schulhaus
 vom nächsten Montag den 2. August d. J. ab bis auf weiteres geschlossen.
 Birkensfeld, den 28. Juli 1926.
 Gemeindevorsteher: Bolag.

Am Samstag nachmittags 4 Uhr wird im Darlehens-Kassenhof der **Ertrag einiger Pflaumenbäume** verkauft.
 Darlehenskassenverein Birkensfeld.

Gräfenhausen, den 27. Juli 1927.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden, sowie während der langen Krankheit unserer lieben unvergesslichen **Berta**
 von allen Seiten erfahren durften, für den schönen Gesang, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Familie G. Secht, Schneider.

Waldrennach, den 28. Juli 1926.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters **Joh. Math. Kusterer**,
 für die zahlreichen Requirenden und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldrennach, den 28. Juli 1926.
Danksagung!
Württemberg. Landesfahrerschule
 G. m. b. H.,
 Stuttgart-Gaisburg,
 Fernsprecher 40760 u. 41606
 erteilt **Fahrunterricht** für Berufs- und Herrenfahrer sämtlicher Klassen, sowie **Motorrad**.
 Anfragen können gerichtet werden an den Bezirksvertreter **Fahrmeister Robert Kronmüller, Calw, Gasthof zur „Sonne“, Fernruf 66.**

Henko Bleich-Soda
 gibb weiches Wasser
 Weiches Wasser sichert billiges Waschen

Bad Wildbad.
 Sonntag den 1. August, nachm. 4-5^{1/2} Uhr
IX. Sinfonie von Beethoven
 mit Schlusschor: „An die Freude“ von Fr. v. Schiller, Arbeit Vorspiel von H. Zilcher: „An mein deutsches Land.“
 Ausführende: 300 Personen. Leitung: H. Escherich.

Leffenzau-Rotenhol.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 31. Juli und Sonntag, den 1. August 1926**
 stattfindenden **Hochzeits-Feier**
 in unser elterliches Haus **das Gasthaus zum „Röhl“ in Rotenhol** freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als verbindliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Karl Verisch,
 Sohn des Karl Verisch, Landwirts in Leffenzau.
Elsa Pfeffer,
 Tochter des Hermann Pfeffer, Wirts in Rotenhol.
 Kirchgang 11 Uhr in Döbel.

Birkensfeld.
Buch-Dreschmaschine,
 Marke Jler 2,
 fahbar, mit abnehmbarem Einlegisch mit zweifacher Sortierung und sieben Wechselstaben, wie neu, nur ein Jahr im Betrieb, besonderer Umstände halber zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Agentur dieses Blattes.

Hypotheken-Gelder
 Ich bin in der Lage, in jeder Höhe zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen zu vermitteln.
 Anfragen wollen schriftlich an die „Engländer“-Geschäftsstelle unter „Kapital“ gerichtet werden.